

# Residenz Spiegel

SENIOREN  
RESIDENZEN  
— GEM. BETRIEBS GMBH —

Ausgabe 10 • August 2017

## In allen Phasen des Lebens ist sie ein Lebenselixier: die Sprache. Gesprochen wird immer.

Es muss zwar nicht immer alles wahr sein, was einem so in der Werbung versprochen wird. Aber trifft man das „Zauberwort“, dann gehen die Sätze mitten ins Herz. Und wenn das Gesagte aus dem Herzen kommt, vergisst man es nicht. Verständlichkeit wird von Journalisten gefordert, Wertschätzung und Respekt von den Mitarbeitern der Senioren Residenzen. – Und was hat Sprache mit dem Klima zu tun?

↪ Lesen Sie mehr auf Seite 02



## Aus dem Inhalt:

↪ Seite 03  
Perspektiven

Die Kolumne der Geschäftsführung

↪ Seite 04 bis 06

Sprache – Eine Bestandsaufnahme  
Personen im Portrait

↪ Seite 08

Sprache – (k)eine Rostlaube  
Über sprachliche Veränderungen

↪ Seite 11

Hände sprechen ohne Worte  
Gezielte Förderung der Feinmotorik

↪ Seite 08 bis 11

Kunst & Kultur, Reisen, Kulinarisches  
und Gesundheit & Fitness

↪ Seite 18

Blank's „Spitze Feder“  
Rätsel & Impressum

Mit News aus Wien, Salzburg,  
und Innsbruck

## Einblicke & Ausblicke

„Wenn Worte meine Sprache wären, ich hätt dir's schon gesagt, [...] mir fehlen die Worte, ich hab die Worte nicht, dir zu sagen, was ich fühle, ich bin ohne Worte [...]“, so der deutsche Liedermacher Tim Bendzko.

Sprache ändert sich. Sprache ist im Wandel. Und manchmal fehlen einem die Worte. Das sollte einem Journalisten nicht passieren. Sehr wortreich haben wir in dieser Ausgabe wieder fünf Personen portraitiert. Thema dieser Ausgabe des Residenz Spiegels ist die „Sprache“. Dass Sprache sich im Wandel befindet, wird von vielen wahrgenommen. Viele Anglizismen drängen in die deutsche Sprache. – „Sprache ist Malerei für das Ohr“, sagt Anny aus Innsbruck (siehe Seite 4).

Willst du mich nicht verstehen? – Über ärgerliche und amüsante Missverständnisse gibt es auch einiges zu berichten (Seite 7). Die Jardinière neben der Chaiselongue ist längst einem ordinären Pflanzgefäß gewichen. Sprache än-

dert sich laufend (Seite 8). – Ohne Fremdsprachenkenntnisse ist eine Fernreise nur schwer möglich. Mit Englisch kann man sich ganz gut in Hongkong verständigen. Hier im subtropischen Klima treffen europäische und englische Kultur aufeinander. Ein Schmelztiegel der Geschichte (Seite 9).

### Editorial

von Georg Amschl  
Chefredakteur



Kommen wir trotz Schulferien zur Fremdsprache Latein, zum „Pflegeteich“. Oft hilft hier nur nachfragen was gemeint ist. – Reife Hände sprechen eine eigene Sprache. Mit gezielter Handgymnastik lässt sich viel für den Erhalt der Beweglichkeit tun (Seite 10). In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen des „Residenz Spiegels“. Für Anregungen schreiben Sie bitte ein kurzes Email an: [redaktion@seniorenresidenzen.co.at](mailto:redaktion@seniorenresidenzen.co.at)



## Lebenselixier Sprache

**Gesprochen wird immer – auch wenn nichts zu hören ist.  
Wie Sprache wirkt, welchen Stellenwert die Sprache in den  
Senioren Residenzen besitzt und was Sprache mit dem Klima zu tun hat.  
Sprache von Luther über Eichendorff bis Narrisch guat.  
Und schließlich: Woraus das Sprachelixier besteht.**

von Gabriele Neuwirth

Wahr muss es nicht sein, was der Werbeguru anpreist! Aber das Paradies auf Erden verheißt es. Erfolgreiche Werbung verwendet die Sprache als starkes Elixier, das Sehnsucht weckt. Schriftsteller tun das auch, und Dichter. Wie sonst würde die ewig gleiche Geschichte vom Hans, der seine Grete findet, immer wieder neu erzählt und gelesen werden.

Einmal Elixier, das andere Mal Schwert. Böse Worte, die direkt ins Herz stechen. Absichtlich verletzend, und sehr oft nur einfach sorglos dahergeredet. „Es bedrückt mich“, sagte neulich eine ältere Dame, „dass ich es niemals mehr gut machen kann, wie sehr ich die Menschen mit Worten verletzt habe!“

Erst in den letzten Jahren ist sie milder im Wortgebrauch. Früher stieß sie gern mit scharfer Klinge direkt in eine Wunde und ebenso schlimm: Für eine glänzende Pointe hätte sie ihre Großmutter verkauft.

### Triffst du nur das Zauberwort

Auf welche Art jemand von der Sprache Gebrauch macht, sagt sehr viel über diesen Menschen aus. Am meisten über seine Menschenliebe. Worte aus Liebe gesagt können ganz schlicht sein. Sätze, die vom Herzen kommen und die nie vergessen werden. Aus denen Kraft und Zuversicht erwächst. Sprache als Lebenselixier im rechten Augenblick.

Es war bei einem munteren Heurigendisput über Gott und die Welt, als einer der Runde, ein Theologe, provokant fragte: „Was ist für Euch Gnade?“ – Stille. – Dann eine Frau mutig: „Wenn ich das Glück habe, das rechte Wort zur rechten Zeit zu finden für den, der's braucht.“ – Wieder Stille. – Plötzlich rezitierte der Älteste der Runde ganz leise: „Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort, und die Welt

**„Schläft ein Lied in allen Dingen,  
Die da träumen fort und fort,  
Und die Welt hebt an zu singen,  
Triffst du nur das Zauberwort.“**

Joseph Eichendorff

hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort.“ Das Zauberwort als Lebenselixier. Joseph Eichendorff hat uns diesen Vers geschenkt.

hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort.“ Das Zauberwort als Lebenselixier. Joseph Eichendorff hat uns diesen Vers geschenkt.

### Niemals gehen WIR duschen

Zwei Begriffe sind untrennbar mit Menschenliebe verbunden: Wertschätzung und Respekt. Es ist bezeichnend für die Senioren Residenzen, dass diese Begriffe von Mitarbeiterinnen aus allen drei Residenzen unabhängig voneinander als unverzichtbar für die Sprache genannt wurden:

„Wir legen viel Wert auf wertschätzenden Umgang mit unseren Bewohnern“, versichert Karin Unterkreuter aus Oberlaa. Und für Daria Wascher von der Innsbrucker Residenz ist „die Sprache in der Pflege und Betreuung in den Senioren Residenzen grundsätzlich von Wertschätzung und Respekt gekennzeichnet“. Dass der ältere Mensch Respekt und Mitgefühl erleben soll, „um in seiner Würde unversehrt zu bleiben“, darum geht es Andrea Weilguni von der Residenz Mirabell Salzburg.

Pflege bei Bedarf ist in den Residenzen selbstverständlich. Pflege braucht auch die wertschätzende Sprache: In allen Residenzen gehört Sprachpflege zum Inhalt der Fortbildungskurse. Sie vermitteln unter anderem, was Andrea Weilguny schreibt: „Basis für eine gute Sprache ist eine menschenzugewandte, wohlwollende und vertrauensfördernde Haltung in der Begegnung.“ Bei Tonlage und Wortwahl sei darauf zu achten, dass sie „nicht autoritär, wertend, verkindlichend sind“. Das Duzen, oder WIR-Formulierungen wie „Wir gehen jetzt duschen“ sollten niemals vorkommen.

### Menschenrecht auf Verständlichkeit

Heuer zum Reformationsjubiläum steht ein Großmeister der Sprache ganz vorn: Martin Luther. Er wollte, dass sein Publikum wirklich versteht, was die Bibel sagt: „Denn man muss nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen (...); man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen, und denselben auf das Maul sehen (...).“

Verständlichkeit wird auch bei allen Journalismus-Kongressen gefordert: Sobald Verwirrung entsteht, werde nicht mehr weitergelesen, nicht mehr weiter zugeschaut oder zugehört, sagt die Leserforschung. Vielen Medienleuten fällt gar nicht auf, dass sie sprachlich auf einer Insel leben, weil ihre Welt von Wörtern



er, der Luis aus Südtirol: Grausam ehrlich teilt die Sprache mit, in welcher Klimazone sich die Seele des Sprechenden befindet. Nur Lügner und Werbegurus können das verbergen. Bei vertrauten Menschen genügt das erste Wort am Telefon und es ist klar: Katastrophe oder Freude.

Stress beeinflusst das Sprachklima – und wie gehen die Mitarbeitenden in den Senioren Residenzen damit um? Kurz und klar die Antwort von Karin Unterkreuter: „Bei Zeitmangel wird gezielter gesprochen.“

### Eine Ansprach' haben

„Dem Volk aufs Maul schauen“, forderte Martin Luther. Er wusste, dass der Dialekt oft ungenau präzise ist. Ein Beispiel: Welches deutsche Wort gibt es für depressiv? Schwermütig? Viel präziser ist ein südsteirisches Dialektwort: „olebi“ – übersetzt: ab-lebig. „Der is' ganz olebi, weil der hat ka Ansprach'“, heißt es dort. Ja, zum Überleben braucht der Mensch jemanden,

mit dem er sich sprachlich austauschen kann – auch wenn seine Sprache nur noch marginal vorhanden ist. Wer niemanden zum Reden hat, lebt ab. Dennoch werde die „Ansprach'“ von jenen, die sie benötigen, oft nicht als Leistung bewertet, meint Daria Wascher: „Das hat nicht die Gleichwertig-

keit wie Pflegeleistungen, die meist leichter fallen als Gespräche zu führen, in denen es sehr oft um Enttäuschungen und Verluste geht.“



Ob in leichter Dosis wie unterhaltliches Plaudern verabreicht oder konzentriert in Form eines guten Gesprächs: Das Elixier Sprache kann heilen. In allen Phasen des Lebens.

### Mag. Gabriele Neuwirth

Journalistin und Vorsitzende des Verbandes katholischer Publizistinnen und Publizisten Österreichs  
www.kath-publizisten.at



durchwirkt ist, die keinesfalls Allgemeingut sind. Auch im Pflege- und Medizinbereich besteht diese Gefahr. Die Abhilfe? Die Angesprochenen haben das Recht, Verständlichkeit einzufordern – es gibt so etwas wie ein Menschenrecht auf verständliche Sprache. Gleichzeitig kann es spannend sein, sich für neue Begriffe zu interessieren. Niemand muss die Jugendsprache beherrschen, doch lustig ist's, hineinzuhorchen: „Yo ihr nicken Brudis und Schwestas!“ würde ein Grußwort in Jugendsprache beginnen.

Einfache, präzise Sprache ist alles andere als einfach. Dort, wo sie wirklich einfach sein muss, ist es am schwierigsten: Beim Texten für Menschen, die Leseschwierigkeiten haben – das sind eine Million Österreicherinnen und Österreicher. Ihnen kommt die „Leichte Sprache“ entgegen, für die es bereits Übersetzungsbüros gibt.

### Wie das Klima die Sprache verändert

Philosophierend im blauen Schurz – wenn der Luis aus Südtirol bei „Narrisch guat“ auftritt, gibt es hinter den G'schichtln einen tiefen Sinn. Als er sich einmal fragte, wie Sprachen entstehen, machte er zum Zerkugeln vor, dass die Sprachen ganz unterschiedlich klingen, je nachdem, ob sie sich in heißen oder kalten Klimazonen entwickelt haben. Recht hat

„... man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den einfachen Mann auf dem Markt danach fragen, und denselben auf das Maul sehen (...).“

Martin Luther



Dipl. Ök. Michael Wolfrum  
Geschäftsführer



Georg Schimper  
Geschäftsführender Direktor

## Perspektiven

„Guten Morgen. Wie geht es Ihnen?“ – Die Höflichkeit und Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Senioren Residenzen sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für das Unternehmen. Dies belegt auch die im Frühjahr 2017 durchgeführte Befragung unter den Bewohnern und Angehörigen. Als „Sehr gut“ wird die Freundlichkeit der Mitarbeiter hervorgehoben, mit der Probleme und Anliegen von Bewohnern und Angehörigen bearbeitet werden.

Seitens der Geschäftsführung wird auf einen höflichen, freundlichen und vor allem wertschätzenden Umgangston auch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wert gelegt. Eine gegenseitige Wertschätzung ist vor allem im Hinblick auf die Zusammenarbeit unter und mit den einzelnen Berufsgruppen wichtig, arbeiten doch Menschen aus unterschiedlichsten Nationen in den Senioren Residenzen.

Wir kennen es alle. Ganz leicht kann etwas falsch verstanden werden. Sei es durch sprachliche Missverständnisse oder durch unterschiedliche Informationen, die einzelne Personen haben. Aus diesem Grund entschloss sich die Geschäftsführung der Senioren Residenzen den Mitarbeitern im Herbst 2016 ein Kommunikationstraining anzubieten. Gemeinsam wurden Kommunikationsregeln und -wege erarbeitet, die den Umgang mit Beschwerden und Anliegen in der alltäglichen Arbeit erleichtern.

Zuhören und die Anliegen der Mitmenschen ernst nehmen, sind ganz wesentliche Elemente einer guten Kommunikation unter- und miteinander. Und wenn man die richtigen „Worte“ findet, kann auch aus einer aufgeregten und heißen Diskussion ein gutes und aufrichtiges Gespräch entstehen.

# Sprachenvielfalt Europas

von Georg Amschl

Wie hat sich aus Ihrer Sicht Sprache in den letzten Jahren verändert?

*Claudia (80):* Die hat sich natürlich sehr entwickelt. Ich selbst habe für die Europäische Union in einem Forschungszentrum in Italien am Lago Maggiore gearbeitet und da ist es wichtig, dass man eine gemeinsame Verständigung hat. Eine gemeinsame Sprache auf Verwaltungsebene ist Französisch – und Englisch auf technischer und wissenschaftlicher Ebene. Gegenseitige sprachliche Verständigung war natürlich sehr wichtig.

**04 Die deutsche Sprache wird in letzter Zeit sehr von englischen Ausdrücken durchmischt. Was sagen Sie dazu?**

*Claudia:* Obwohl ich nicht die Jüngste bin, im Gegensatz zur heutigen Generation, finde ich, dass die Franzosen sehr stolz auf ihre



Claudia liebt Salzburg über alles und lebt seit fast zwei Jahren in der Residenz Mirabell.

Sprache und die Deutschen im Zulassen von Fremdwörtern sehr großzügig sind.

**"Der Ton macht die Musik" – Wie wichtig ist die richtige Wortwahl im Beruf?**

*Claudia:* Mit der richtigen Wortwahl sollte man immer vorsichtig sein, weil man seine Gesprächspartner leicht verletzen oder missverstehen kann. Ich habe 36 Jahre für die Europäische Kommission mit Beamten aus verschiedenen Ländern gearbeitet. Es war eine sehr schöne und respektvolle und auch zuweilen freundschaftliche Zusammenarbeit. – Irgendwie ähnlich wie hier in der Residenz Mirabell. Erstaunlich, wie gut wir hier alle zusammenleben auf freundschaftlicher und respektvoller Ebene.

**Wie viele Sprachen sprechen Sie?**

*Claudia:* Ich habe vier Sprachen im Gymnasium in Salzburg erlernt: Deutsch, Italienisch, Englisch und Französisch. Mein Chef, ein Deutscher, hatte große Schwierigkeiten mit der italienischen Sprache. Da es damals schwer war mehrsprachige Sekretärinnen zu finden, hat man mich eingestellt.



## „Sprache ist Malerei für das Ohr“

**Sprache ist das Um und Auf im Leben für Anny (86). Wer sich richtig ausdrückt, die passenden Worte findet oder bildhaft spricht, hat schon gewonnen. Er wird das Leben meistern und seine Mitmenschen für sich gewinnen.**

von Heinz Lemmerer

Seit einem Jahr wohnt Anny in einem wunderschönen eingerichteten Apartment in der Residenz Veldidenapark.

„Ich wurde in Agram (Zagreb) geboren. In einem Vielvölkerstaat. Es wurden die unterschiedlichsten Sprachen gesprochen. Meine Mutter kam aus Triest, italienisch war ihre Muttersprache,



Anny hat bewusst die Entscheidung getroffen, in die Residenz Veldidenapark zu ziehen.

meine ist kroatisch. Meine Großeltern, zu denen ich in den Ferien kam, sprachen deutsch. Mir wurde bald die Wichtigkeit der Sprache bewusst. Als ich neun Jahre alt war fuhr ich für vier Wochen in den Ferien zu meiner Tante und meinem Onkel nach Tirol. Aus den geplanten vier Wochen wurde ein Leben lang. Es war Krieg und viele Planungen wurden von einem Tag auf den andern zu Nichte gemacht. Mein Deutsch war sehr bescheiden“, erzählt Anny, „Ich besuchte die dritte Klasse Volksschule in Namlos

und tat mir recht schwer. Mein Onkel, ein pensionierter Major, nahm sich meiner an und unterrichtete mich in Deutsch. Er sprach ein schönes, gepflegtes Deutsch und ein solches brachte er mir bei. Damals gab es noch andere Umgangsformen wie 'Küss die Hand, Tante Elisabeth'. Wir sprachen in der Familie sehr gepflegt miteinander und so eignete ich mir dieses Sprechen auch an. Das vermisse ich heute sehr.“

„Wir beschreiben nicht mehr unsere Empfindungen mit: wunderbar, beeindruckend, fantastisch, großartig, herrlich, einzigartig, märchenhaft. – Heute ist alles nur super oder cool. Wir gehen nicht mehr einkaufen sondern 'shoppen', es gibt keinen Ausverkauf, sondern 'sale' und wir stimmen nicht mehr ab, sondern 'voten' nur mehr. Manche können sich kaum mehr in ganzen Sätzen ausdrücken, eine Aneinanderreihung von einzelnen Wörtern ist schon Sprache. Wie wohltuend ist es, jemandem zuzuhören, der schön und in Bildern spricht. Das ist ein echter Genuss. Die mangelnde Ausdrucksfähigkeit oder überhaupt ein Gespräch miteinander führen zu können, bleibt vielfach auf der Strecke. Ich vermisse häufig den Mut, unangenehme Dinge anzusprechen oder Probleme zu benennen“, sagt Anny und fasst es kurz zusammen, „Zeichnen ist Sprache für die Augen, Sprache ist Malerei für das Ohr.“



## „Kinder, füttert die Vögel ...“

**2.998 mal hat Rosemarie (90) die Radiosendung "Autofahrer unterwegs" moderiert. 35 Jahre immer live mit und ohne Improvisation – manchmal auch mit dem einen oder anderen Versprecher.**

von Georg Amschl

### Wie hat sich Sprache aus Ihrer Sicht in den letzten Jahren verändert?

*Rosemarie:* Unsere Sprache hat sich ungeheuerlich verändert. Ungeheuerlich! Ich leide, weil ich die deutsche Sprache sehr gern und sie auch recht gut in der Schule gelernt habe. Was mich sehr stört sind diese Amerikanismen. Ich lese sehr viele Zeitungen – z.B. "Presse" und "Wiener Zeitung" – und da ist mir aufgefallen, es gibt nicht einen Satz, wo nicht ein englisches Wort enthalten ist. Warum? – Wir haben doch für alles ein Wort in deutscher Sprache. Es ist merkwürdig. Ich sehe es noch ein, wenn von Trump oder über Amerika berichtet wird. Aber auch Reklame, überall ein englisches Wort.

### ... für ältere Menschen schwerer zu verstehen?

*Rosemarie:* ... ja eben. Wie sollen die das verstehen. Man könnte auch ein ungarisches oder italienisches Wort verwenden. – Aber Englisch ist eben die Weltsprache.

### Sie haben jahrelang im Radio moderiert: Was hat sich von damals zu heute verändert?

*Rosemarie:* Also ich hab das Gefühl man versteht sie (*Radiosprecher*) schlechter. Im Fernsehen reden sie viel schneller. Die Sprechgeschwindigkeit ist viel größer und die Moderatoren verschlucken so viele Wörter. Ich weiß nicht wieso? Dürfen's nicht mehr so lange brauchen? (*lacht*) ... Ich war Schauspielerin und hatte einen sehr strengen Sprechunterricht bei

meiner Schauspielausbildung. Und ich glaube die Moderatoren haben nicht mehr solch eine Ausbildung. Sie haben eine andere Art zu sprechen. Man tut es ja nicht mal mehr im Burgtheater, war doch das Burgtheaterdeutsch so berühmt. Irgendwie muss alles schneller gehen. Meine Tante hat immer gesagt: „Pass' auf wie die im Radio sprechen. So muss man sprechen.“ Und Dagmar Koller hat immer zu mir gesagt, bei dir hab ich eigentlich sprechen gelernt.



Rosemarie verbrachte einige erholsame Tage in der Senioren Residenz Am Kurpark Wien-Oberlaa.

### An welchen Versprecher erinnern Sie sich?

*Rosemarie (lacht):* Ich hatte mal einen fürchterlichen Versprecher. Bei einer Weihnachtssendung habe ich zu den Kindern gesprochen: „Es ist so kalt draußen und die Vögel leiden so. Gebt den Vögeln was aufs Fensterbrett damit sie auch was zum Fressen haben, ...“ Und zum Schluss sagte ich: „Und vergesst nicht Kinder, ... vögelt, vögelt ... ah ... füttert die Vögel.“

## Wordrap

Wir haben Claudia, Anny, Rosemarie, Walter K. und Walter F. zum Wordrap gebeten. Das ist das Ergebnis, was ihnen spontan zu folgenden Begriffen eingefallen ist:

### Sprachen sind ...

Claudia: „ ... notwendig.“

Anny: „ ... wichtig. Durch Kommunikation wird man weltoffener.“

Rosemarie: „ ... ungemein wichtig.“

Walter K.: „ ... Kulturgut.“

Walter F.: „ ... das wichtigste Element neben dem Körper des Menschen.“

### Ich höre gerne ...

Claudia: „ ... jede Art von Musik.“

Anny: „ ... klassische Musik.“

Rosemarie: „ ... Radio Ö1“

Walter K.: „ ... Musik.“

Walter F.: „ ... Beethoven, Mozart, Jazz“

### Das Buch lese ich gerade ...

Claudia: „Das geheime Leben der Bäume.“

Anny: „ ... eher mehr Qualitätszeitungen.“

Rosemarie: „Friedrich Heller - Geschichten“

Walter K.: „ ... bin kein Leser.“

Walter F.: „Joseph Stiglitz - Im freien Fall.“

### Wenn ich jung wäre würde ich ...

Claudia: „ ... Medizin studieren.“

Anny: „ ... einen Beruf wählen, der auch mein Hobby ist.“

Rosemarie: „ ... so leben, wie ich gelebt habe.“

Walter K.: „ ... Sänger werden.“

### Das ist mir wichtig ...

Claudia: „ ... meine Familie, mein Sohn meine Enkel.“

Anny: „ ... Anständigkeit.“

Rosemarie: „ ... meine Schwester.“

Walter K.: „ ... Ehrlichkeit.“

### Das mag ich am Sommer ...

Claudia: „ ... das Freiheitsgefühl bei sonnigem Wetter.“

Anny: „ ... Sonne, Seen, Wandern.“

Rosemarie: „ ... die Wärme.“

Walter K.: „ ... dass es lange hell ist.“

Walter F.: „ ... ich liebe diese Jahreszeit, vor allem das Grün und die Temperaturen.“





## „Diese Stimme aus Ihrer Hühnerbrust!“

**Fast wäre aus dem Prokuristen Walter (82) ein Schlagersänger geworden. Füllte er doch in jungen Jahren große Säle mit seiner Stimme. Seit 65 Jahren ist er in einem Trachtenverein den er 22 Jahre als Obmann leitete.**

*von Georg Amschl*

Sprache und die richtige Wortwahl waren für Walter schon immer sehr wichtig, war er doch in leitender Position in der S-Bausparkasse. Daher machte der begeisterte Hobbysänger auch Kurse mit Redetechnik. Dieses angeeignete Wissen nutzte ihm sehr viel im Beruf. „Mich stört heute am meisten, dass oft die Jugend schon furchtbar undeutlich redet. Es wird gar nicht mehr darauf geachtet 'schön zu spre-



Der begeisterte Modelbauer zog vor zehn Jahren mit seiner Frau in die Senioren Residenz Am Kurpark.

chen“, sagt Walter. „Schauen sie sich doch im Fernsehen diese kurzen, rasch abgespielten Krimis an, die verstehen sie zum Teil gar nicht mehr“, und ergänzt nachdenklich, „aber man verlernt ja scheinbar das Reden schon“.

Seit mittlerweile 25 Jahren ist Walter nun in Pension. Aus der Distanz heraus betrachtet meint er, dass sich Sprache oder besser gesagt die Art sich auszudrücken wesentlich ver-

schlechtert hat. Einen Grund dafür sieht Walter in der Verwendung von SMS und Emails, dass „ist ja eine ganz andere Sprache“. Und er habe das Gefühl, dass sich die „jungen Leute“ nicht mehr richtig unterhalten können.

Nicht so kritisch sieht Walter den Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache, denn „das hat es früher auch mit dem Französischen gegeben, wie 'Trottoir' oder 'Lavoir““. Jüngere verstehen das nicht mehr so, dafür eher die englischen Begriffe. Prinzipell sieht er die Österreicher – aufgrund der traditionell vielschichtigen Spracheinflüsse – offener im Umgang mit Fremdwörtern als unsere deutschen Nachbarn. „Dialekte sind ein Teil der Kultur. Das gehört gepflegt, dass es nicht ausstirbt“, so Walter. Dennoch glaubt er nicht, dass Dialekte aussterben, wobei diese Gefahr eher im städtischen Bereich bestehe als im ländlichen.

„Ich kann mich anpassen. Aber Sie werden von mir kein Schönbrunner-Deutsch hören, weil ich es nicht kann“, sagt der Bassbariton. Mit 21 Jahren begann er Schlager zu singen. Fast hätte ihn das Kompliment eines Zuhörers dazu verleitet dies hauptberuflich zu tun. „Verzeihen Sie, aber diese Stimme aus Ihrer Hühnerbrust ist mir unbegreiflich“, erzählt er lachend, „war ich doch damals 188 cm groß und hatte 73 kg.“

## Schriftsteller und Topmanager

*von Alexandra Raidl*

Walter (86) stammt aus ärmlichen Verhältnissen und wuchs in Wien-Favoriten auf. Schon als Kind interessierte ihn alles, was mit Sprache zu tun hatte. Als junger Mann wollte Walter Schriftsteller werden, doch die finanziellen Verhältnisse der Familie ließen die Umsetzung des Berufswunsches nicht zu. Seine Muttersprache Deutsch pflegt er ganz besonders und hat durch das Verfassen von etwa 80 Gedichten und einigen Dramenfragmenten diese Begeisterung zu Papier gebracht. Gleichwohl beherrscht Walter auch Grundlagen des Englischen, Französischen, des Spanischen und sogar des Russischen. „Ich habe überhaupt einen Hang zum sprachlichen Ausdruck“, sagt Walter. Und so stören ihn die heute allorts verwendeten Anglizismen in unserem Sprachraum. „Aber wir verludern unsere Sprache, wo wir doch für die meisten der Anglizismen einen deutschen Ausdruck haben“, so Walter. Ein Geschäft wird zum „Shop“ und der Ausverkauf wird überall nur mehr als „Sale“ bezeichnet.

Sein beruflicher Weg hatte ebenfalls sehr viel mit dem Verfassen von Texten zu tun. „Ich wollte nie Manager und schon gar nicht Politiker werden“, erzählt Walter, „aber als Jurist müssen



Seit 12 Jahren wohnt Walter in der Senioren Residenz Am Kurpark Wien-Oberlaa.

sie Deutsch beherrschen oder sie sind ein Pfuschler“. Als Legist musste er jedes Wort auf die berühmte Waagschale legen, damit es im Bedarfsfall keinen Zweifel an der Auslegung des Gesetzestextes gab. Auf diese Weise konnte er seine Leidenschaft für das Verfassen von Texten in ganz spezieller Art ausüben. Die Präzision wurde allseits sehr geschätzt, sodass die berufliche Laufbahn ihn zu einem der angesehensten Topmanager Österreichs machte.

Zum Schriftsteller wurde er dennoch. Vor vielen Jahren wurde Walters Dissertation als Buch gedruckt und nach der Pensionierung verfasste er seine lesenswerte Biografie.

# „Willst du mich nicht verstehen?“

von Eva Kohl

Von ärgerlichen und amüsanten Missverständnissen und wie wir sie vermeiden.

„Es hat drei Wochen gedauert, bis ich verstanden habe, dass Erd-Äpfel kein Fallobst sind, das man von der Erde aufhebt“, seufzt die Italienerin Lucia Tozzi. Manche österreichischen Ausdrücke haben die Austauschschülerin anfangs verwirrt. Manchmal führt falsche Aussprache zu Missverständnissen. Vor fünf Jahren landete der Streit über eine Fehlbuchung vor Gericht: Eine 53-jährige Deutsche hatte telefonisch im Reisebüro ein Flugticket nach Porto bestellt. Die Angestellte hatte sie falsch verstanden und den Flug nach Bordeaux gebucht.

Menschen mit Hörproblemen erleben Missverständnisse häufig. Streit, manchmal sogar Aggression oder Rückzug bis zur sozialen Isolation können folgen. In Mitteleuropa leidet jeder dritte Senior über 65 Jahren unter mittelgradiger Schwerhörigkeit, so die Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen. Wer bei Gesprächen in der Gruppe vermehrt nachfragen muss, sollte Facharzt und Akustiker



07

aufsuchen. Oft helfen Tricks: Sprechen Sie den anderen mit Namen an und klären Sie eingangs das Gesprächsthema: „Franz, es geht um den Ausflug morgen...“ Langsam sprechen, aber keinesfalls übertrieben artikulieren oder schreien. Nicht aus der Entfernung zurufen, Hintergrund-Geräusche meiden und nicht während

anderer Tätigkeiten sprechen. Den Gesprächspartner anblicken, die Lippen des Sprechers sollten gut zu sehen sein. Eventuell das Gesagte mit anderen Worten wiederholen und Schlüsselwörter betonen. Rückfragen und Zusatzinformationen vermeiden Missverständnisse: „Einen Flug nach Porto bitte, Porto in Portugal!“

**NEU!**  
24h Online-Terminbuchung  
[www.zwd.at](http://www.zwd.at)

IMPLANTOLOGIE | VOLLKERAMIK | PROPHYLAXE



**ZAHNKLINIK  
WIEN DÖBLING**

## EIN STRAHLENDES LÄCHELN UND GESUNDE ZÄHNE BEREICHERN IHR LEBEN!

Die Zahnklinik Wien Döbling ist eine moderne Zahnklinik, spezialisiert auf Implantologie und auf komplexe Zahnsanierung. In unserer Zahnklinik erwartet Sie ein hochqualifiziertes Team, ein freundlich gestaltetes Ambiente, innovativste Behandlungsmethoden auf dem neuesten Stand der Medizin, eine hausinterne Zahntechnik mit höchster Präzision sowie eine rasche Terminvergabe.

### Für Ihr Wohlbefinden:

- Hochwertige Zahnsanierung mit Implantaten
- Qualitative, festsitzende Prothesenversorgung
- Umfassende, ästhetische Zahnrestauration
- Optimal abgestimmte Mundhygiene

### Zu Ihrer Information und persönlichen Beratung, besucht Sie Prim. Dr. Ernst Kolb in Ihrer Senioren Residenz:

- MI, 27.09.2017, Residenz Mirabell Salzburg
- MI 04.10.2017, Senioren Residenz Am Kurpark Wien-Oberlaa



**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
MO – FR, 8.00 – 16.00 Uhr

Zahnklinik Wien Döbling  
Sieveringerstraße 17, 1190 Wien  
+43 1 320 97 97  
[office@zwd.at](mailto:office@zwd.at), [www.zwd.at](http://www.zwd.at)

Prof. Christian Persy  
Kulturjournalist



## Österliche Unsterblichkeit

Zum 50jährigen Bestehen der Osterfestspiele Salzburg hat man sich heuer ganz etwas Besonderes einfallen lassen, nämlich dem Gründer und damaligen "spiritus rector" **Herbert von Karajan** mit einer Wiederbelebung seiner Walküre-Produktion aus dem Jahre 1967 ein Denkmal zu setzen.

08

Man rekonstruierte die Bühnenbilder von Günter Schneider-Siemssen und bestellte die Regisseurin Vera Nemirova zur Wiederbelebung der Karajanregie. Vor allem ersteres erwies sich als spektakulärer Glücksfall. Man erlebte eine herrlich einfach strukturierte Walküre, aus der Musikalität Karajans geboren, die zeitlos gültig bewies, dass der Maestro-Regisseur alle heute auch so hochgelobte Produktion noch immer klar in den Schatten stellt.

Dazu noch ein hochklassiges Ensemble: Anja Kampe ist ein Glücksfall als Brünnhilde, Anja Harteros ein ebensolcher als Sieglinde, Georg Zeppenfeld als solid basaler Hunding und auch der in die Jahre gekommene Recke Peter Seiffert als Siegmund glänzt mit seinem Heldentenor. Einzig Vitalij Kowaljew singt zwar wortdeutlich, aber doch allzu lyrisch. Da geht schon der dramatische Impetus eines Hans Hotter sehr ab.

Das Ergebnis zum Schluss: Christian Thielemann mit seiner Staatskapelle Dresden. Was dieser ehemalige Karajan-Schüler aus diesem Orchester geformt hat, ist einfach sensationell und für mich heutzutage konkurrenzlos. Dazu seine Wagnerinterpretation, voll von Romantik, gesundem Pathos und ebensolcher Dramatik.

Und soll es so etwas wie einen Musikhimmel geben, bin ich sicher, der unvergessliche Herbert von Karajan wäre ob dieser Salzburger Walküre berührt gewesen.



## Sprache – (k)eine Rostlaube

**Die Jardinière neben der Chaiselongue ist längst einem ordinären Pflanzgefäß gewichen. Sprache ändert sich laufend. Früher hatte jeder Bezirk Wiens seinen Dialekt, französisch gefärbtes ‚Schönbrunner Deutsch‘ war einer davon. Heute bildet sich gerade im städtischen Umfeld eine Umgangssprache aus, die Dialektformen des Hochdeutschen mit neuen Begriffen mischt.**

von Eva Kohl

„Die Entwicklung der deutschen Sprache ist ein Fluss von etwa 1000 Jahren, ein einzelner Mensch erlebt davon etwa 90 Jahre“, weiß Sprachwissenschaftler Manfred Glauninger. „Wir leben nicht so wie vor 100 Jahren, also sprechen wir nicht so wie vor 100 Jahren.“ Dialekte bezeichneten auch gesellschaftliche Gruppen, wie der ‚Mundl‘-Dialekt die ehemaligen Ziegelerbeiter in Favoriten. Die soziale



Worte und Dialektausdrücke geraten in Vergessenheit. Manche werden auch wieder neu belebt.

Zuordnung ist heute hinfällig und seit es Fließwasser in den Wohnungen gibt, haben auch Begriffe wie Bassena und Lavoisier ausgedient. „Einzelne Ausdrücke verschwinden schnell aus dem Sprachgebrauch, Merkmale wie die Nasalisierung werden länger leben“, vermutet Dialekt-Forscher Ludwig Maximilian Breuer.

Neue Begriffe erobern das Deutsche. Jugendliche nennen sittliches Verhalten ‚haram‘; auch ‚habibi‘, mein Lieber, hört man – beides arabische Wörter. Vorwiegend würden aber englische Wörter übernommen, so Breuer: „Dort, wo es keine deutsche Entsprechung gibt.“ Wie im 19. Jahrhundert bei ‚Pullover‘, sind es heute oft Begriffe der digitalen Kommunikation. Sein Kollege Glauninger beobachtet, dass Kurznachrichten wie SMS und Twitter verkürzte Redensweisen fördern und damit Satzbau, Interpunktion und Orthographie verändern. Auf diese Merkmale wirke sich auch Zuwanderung aus: „Gemma Kino“ sei bei Jugendlichen heute üblich. „Sprache reflektiert gesellschaftliche Veränderungen, aber Sprache konstruiert auch Gesellschaft mit.“ Dialekt suggeriert Gemütlichkeit und Vertrautheit und wird bewusst eingesetzt. Im Tourismus wird Wien mit einem ‚Servus‘ präsentiert. Politiker geben dem Hochdeutsch eine lokale Färbung oder wechseln zum Dialekt, um Volksnähe zu betonen. „Wir sind gewohnt, Menschen nach ihrem Sprachgebrauch einzuschätzen.“ Glauninger plädiert dafür, Schubladendenken zu überdenken: „Beim Zuhören können wir die Lebensumstände heutiger Jugendlicher erahnen.“



## Zwischen den Welten: Hongkong

**Es ist eines der am dichtes besiedelten Gebiete der Erde und ein Wirtschafts- und Verkehrsknotenpunkt. Hier treffen europäische und chinesische Kultur aufeinander. Subtropisches Klima und eine wechselvolle Geschichte: das ist Hongkong. – Seit 1. Juli 1997 gehört Hongkong wieder zur Volksrepublik China und ist eine autonome Sonderverwaltungszone.**

*zusammengestellt von Georg Amschl*

Victoria Peak oder einfach nur "The Peak" ist der höchste Berg auf der Insel Hongkong. Von hier aus hat man einen fantastischen Blick auf die Skyline der Stadt und auf den Hafen. Die Stadt liegt einem wahrlich zu Füßen. Nicht einmal das Internationale Commerce Center auf der gegenüber liegenden Halbinsel Kowloon – mit dem höchsten Hotel der Welt (im 118. Stock)



Täglich gibt es um 20 Uhr eine Lasershow, die die Skyline von Hongkong in Szene setzt.

und einer Bar auf 467 Meter – überragen den Victoria Peak. Seit 1888 fährt eine Standseilbahn auf den Berg: die "Peak Tram". Heute sind die Waggons hauptsächlich mit Touristen überfüllt.

Sieben Millionen Menschen leben in Hongkong auf 1.104 km<sup>2</sup>. Am dichtesten besiedelt sind die Halbinsel Kowloon und der Norden der Insel

Hongkong. Zudem gehören noch 263 Inseln zum Gebiet von Hongkong. Auf der größten Insel, Lantau Island, befindet sich der Hongkong International Airport. Nur ein Viertel der Landfläche ist bebaubar. Ein großer Teil der bebauten Fläche im Victoria Harbour entstand durch Landgewinnung. Seit 1887 sind 68 km<sup>2</sup> Landfläche hinzugekommen.

### Wechselvolle Geschichte

1517 landete der portugiesische Händler Fernao Pires de Andrade an der südchinesischen Küste, vermutlich in Hongkong. 1841 erfolgte die Besetzung durch die Briten. In der Zweiten Pekingener Konvention wurde das Gebiet auf 99 Jahre von den Briten gepachtet. Hongkong wurde Kronkolonie. Unmittelbar nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde Hongkong von den Japanern angegriffen und besetzt. Mit der Kapitulation Japans endete die japanische Besetzung und die britische Souveränität über Hongkong wurde wiederhergestellt. Am Ende des Zweiten Weltkrieges war die Stadt großteils zerstört und verarmt. Mit der Ausrufung der Volksrepublik China flohen viele politisch Verfolgte nach Hongkong, Unternehmen verlegten ihren Sitz von Shanghai nach Hongkong.

## Tipps

Der öffentliche Nahverkehr ist in Hongkong sehr gut ausgebaut. Bei einigen Tagen Aufenthalt lohnt sich der Kauf einer Octopus-Karte, mit der man berührungslos in den meisten öffentlichen Transportmitteln (außer Taxis) bezahlen kann.

### Die traditionsreiche Star Ferry

Wenn Sie mal neun Minuten dem Trubel in Hongkong entfliehen und einen tollen Ausblick auf die Skyline genießen wollen, dann nutzen Sie eine Überfahrt mit einem der alten Schiffe der Star-Ferry-Gesellschaft. Die Fähren fahren in regelmäßigen Abständen zwischen Kowloon und Hongkong Island. - Schneller gehts nur mit der U-Bahn, die das ca. 1,5 km breite Gewässer unterquert.

### Hongkong Island

Der Norden ist die Keimzelle der einstigen britischen Kolonie, die rund um die Stadt Victoria entstand. Die Skyline der dem Victoria Hafen zugewandten Stadtteile gilt als eine der schönsten weltweit. - Wer es lieber ruhiger mag, sollte die Städte Stanley und Aberdeen an der Südseite der Insel besuchen. Hier gibt es auch einige Strände. Überragt wird die Insel durch einige Berge.



"Ding Ding" heißt die zweistöckige, altmodische Straßenbahn auf Hongkong Island.

### Hop on - hop off

Eine "Hop on - hop off"-Bustour lohnt sich allemal, da man sich in kurzer Zeit zu einem für Hongkonger Verhältnisse relativ günstigen Preis (zB. Tagesticket für US\$ 55,60) die Stadt ansehen kann.

### Ausflug nach Macau (ca. 50km)

Ein Tagesausflug der sich lohnt. Mit dem Speedboot geht es in 60 Minuten nach Macau. Die westlich von Hongkong gelegene Sonderverwaltungszone der Volksrepublik China war bis 1999 eine portugiesische Kolonie. Macau ist reich an Sehenswürdigkeiten aus der Kolonialzeit.

# Rezept-Tipp

## Griechische Fisolen mit Schafkäse

Zutaten (für 4 bis 5 Portionen):

- 1 kg Fisolen oder breite Bohnen
- 250 g Schafkäse (Feta)
- 250 g Zwiebel (weiß)
- 500 g Paradeiser
- 2 bis 3 Knoblauchzehen
- Salz, Pfeffer, Thymian, Olivenöl
- 1/16 l Saft von den Paradeisern

Zubereitung:

Fisolen bissfest im Wasser garen, Schafkäse und Paradeiser in Würfel schneiden. Zwiebel und Knoblauch fein schneiden. In einer Pfanne Olivenöl erhitzen, die Zwiebeln darin goldbraun anbraten, den Knoblauch dazugeben. Paradeiserstücke und die Gewürze untermischen, Paradeisersaft dazugeben und einkochen lassen. Fisolen mit der Paradeisersauce anrichten. Schafkäsewürfel in eine feuerfeste Form



Eine griechische Spezialität: Feta.

geben und im Rohr bei 200°C erhitzen bis sich an der Oberfläche braune Punkte zeigen. Das Fisolengemüse wird mit dem überbackenen Schafkäse gefällig angerichtet. Dazu passen Polentaschnitten, Penne oder wenn es ganz schnell gehen muss, Baguette.

**Gut zu wissen:** Olivenöl gehört zu den beliebtesten Ölen in der Sommerküche. Das Öl enthält eine Vielzahl von Substanzen, die aromabestimmend sind. Die Farbtöne können von grün-bräunlich bis hellgelb variieren, abhängig von den in den Oliven enthaltenen Substanzen und vom Reifezustand. Bei grünem Olivenöl herrscht das Chlorophyll vor, beim goldgelben Carotine. Die Farbe hat keinen Einfluss auf die Qualität. Im ungefilterten Zustand kann das Öl auch trüb sein. Aus ca. fünf Kilogramm Oliven gewinnt man einen Liter Öl. Die Qualität des Öles wird maßgeblich durch den Erntezeitpunkt beeinflusst.



## Zeugnisverteilung

**Ausgezeichnete Qualität gibt es seit mehr als 20 Jahren in den Häusern der Senioren Residenzen. Jede Dienstleistung unterliegt anderen spezifischen Anforderungen und individuellen Qualitätssicherungsmaßnahmen. Diese werden regelmäßig überprüft.**

von Martin Sauermann

Im Zuge der Re-Zertifizierung der Senioren Residenzen für die weltweit gültige Qualitätsnorm (ISO 9001) wurde die Zufriedenheit aller Bewohner und Angehörigen ermittelt. Mit einem Fragebogen und einer Bewertung nach Schulnotensystem wurden im Frühjahr 2017 alle wichtigen Themen, gruppen- und hauspezifisch, abgefragt. Die vorliegenden Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

**Bewohner.** Alle drei Residenzen wurden von den Bewohnern mit sehr gut bis gut bewertet. Besonders wurde hervorgehoben: die Freundlichkeit der Mitarbeiter, das vielfältige Angebot an Aktivitäten und Veranstaltungen, sowie optischer Eindruck und Sauberkeit der Residenzen.



Nicht nur bei der Zubereitung auch bei der Auswahl der Zutaten wird auf Qualität wert gelegt.

**Angehörige.** Als besonders gut wurde die Betreuungsphilosophie der Residenzen, sowie

die Erreichbarkeit der Mitarbeiter und die Zusatzangebote (z.B: Ärzte, Physiotherapeuten, Friseur, Fußpflege) beurteilt.

Die ausgewerteten Ergebnisse dienen als Basis für Verbesserungsmaßnahmen in den einzelnen Residenz für die bevorstehende Re-Zertifizierung des Qualitätsmanagement-Systems im Jahr 2018.

### Zitate aus den Fragebögen

„Ein Dankeschön für alle Bemühungen, uns das Leben so schön wie möglich zu machen! Gerade nach dem Verlust meines Mannes fühle ich mich hier sehr gut aufgehoben.“

„Ich lebe seit einigen Jahren in der Residenz und habe es noch nie bereut!“

„Ich bin sehr glücklich hier, schätze das Haus, die Umgebung und die Menschen, die hier tätig sind und uns ein angenehmes, freies Leben ermöglichen.“

„Ich fühle mich sehr wohl und genieße die vielen Möglichkeiten, die angeboten werden.“

„Ich schätze die Kombination von Freiheit und Möglichkeit Hilfe zu bekommen.“

„Die Residenz ist ein Wohlfühlort.“

„Ich bin froh hier zu wohnen. Ich schätze die Ruhe und die schöne Dekoration. Fühle mich sicher.“



## Hände sprechen ohne Worte

**Sieht man reife Hände, so hat man das Gefühl, sie sind ein Spiegelbild des gelebten Lebens und erzählen dem Betrachter eine Geschichte. Hände sind unmittelbar mit dem Tun und Handeln verbunden. Mit gezielter Handgymnastik lässt sich viel für den Erhalt der Beweglichkeit tun.**

von Alexandra Raidl

Für Menschen mit angeborener Schwerhörigkeit werden sie sogar gleichsam zur einzigen Möglichkeit der Verständigung durch die Zeichensprache. Gesten sind eine wichtige Ergänzung der gesprochenen Worte und unterstützen nachweislich das Denken. Die Italiener



Schreiben fördert die Erhalt der Fingermotorik ebenfalls.

sind bekannt für ihr reges Gestikulieren. Hände wollen regelmäßig bewegt werden, damit sie lange funktionsfähig bleiben.

Durch gezielte Handgymnastik lässt sich viel für den Erhalt der Beweglichkeit und der feinen Mechanik tun. Die Hände sind die wichtigsten Werkzeuge unseres Körpers, sind aktives und passives Sinnesorgan zugleich. Sie können tasten und greifen, aber auch Reize aus der Umgebung wie heiß-kalt, hart-weich wahrnehmen. Geballte Fäuste oder zwei offen ausgestreck-

te Hände sind unmissverständlicher Ausdruck nonverbaler Kommunikation mit dem Gegenüber. Hände sind auch ein Werkzeug, das hilft, solange wie möglich die Selbstständigkeit für Essen, Ankleiden, kleine Verrichtungen im Haushalt zu erhalten. Nicht nur die großen Muskeln der Arme und Beine brauchen regelmäßiges Training, auch die Handmuskeln sollten mehr Beachtung finden.

**Kleine Übungen für Zwischendurch:** 1) Finger mehrmals hintereinander beugen und strecken (*Faust machen*), dabei besonders auf das kräftige Strecken der Finger achten. 2) Nacheinander mit dem Zeigefinger, Mittelfinger, Ringfinger und dem kleinen Finger die Kuppe des Daumens berühren. Das jeweilige Fingerpaar sollte einen Kreis formen. Beim Öffnen der Hand die Finger von einander wegspreizen, d.h. vollständig strecken. 3) „Klavierspielen in der Luft“- dabei werden die Finger wie beim Klavierspielen in der Luft locker bewegt. 4) Die Übungen lassen sich gut mit einer täglichen Handpflege (*Eincremen*) verbinden, durch die auch die Haut geschützt ist.

**Tipp:** Auch im Büro tätigen Personen wird regelmäßige Handgymnastik zur Vorbeugung von Nervenschädigungen empfohlen.



**Monika Bartl, BSc.**  
DGKS, Wundmanagerin

## Pflegelatein

Kommunikation in der Pflege ist als Interaktion aller Beteiligten zu sehen, die Wirkung und Folgen auf die Gesundheit hat. Eine gelungene Kommunikation bildet die Grundlage für einen erfolgreichen Pflegeprozess. Prinzipiell geht es dabei um Austausch von Botschaften. Aus Erfahrung wissen wir jedoch, wie störanfällig nicht nur das gesprochene Wort, sondern auch die nonverbale Kommunikation sein kann. Bewohner erwarten professionelle Hilfe bei der Heilung, Linderung der Beschwerden, Verarbeitung und Vermeidung gesundheitlicher Störungen. Die Pflegeperson bietet in Ausübung ihrer beruflichen Rolle ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten an.

Genauso wie in der Medizin bedient sich die Pflege einer Wissenschafts- und Fachsprache, um Missverständnisse in der Berufsausübung zu vermeiden. Dabei verwendet sie eine bestimmte Terminologie, die die Inhalte der Pflege klar und eindeutig bezeichnet und eine prägnante Verständigung innerhalb der Berufsgruppe ermöglicht.

Für Bewohner ist dieses „Pflegelatein“ nicht immer verständlich. Was ist schon gemeint mit Wund- und Schmerzmanagement, Pflegeintervention oder Evaluierung? Ebenso kann die Verwendung von Abkürzungen zu Unverständnis und Verwirrung führen. Oftmals wird auch zu leise gesprochen oder das Gespräch erfolgt von den Betroffenen abgewandt innerhalb der Berufsgruppe.

Um die Teilhabe der Bewohner bei der Umsetzung des Pflegeprozesses einfordern zu können, ist es wichtig, dass die wesentlichen Elemente von den Betroffenen auch verstanden werden. Durch das Wiederholen der wichtigsten Aussagen der Pflegeperson oder durch ein Nachfragen im Zweifelsfall kann dies sichergestellt werden.



## Florian Überall beim Tag der offenen Tür

Die Residenz Veldidenapark lud im Juli zum Tag der offenen Tür. Musikalische Darbietungen, Vorträge und Führungen durch das Haus erwarteten die Besucher. Stargast war Ernährungsexperte Univ.-Prof. Dr. Florian Überall.

von Carmen Wachter-Stoffaneller

Der medizinische Biochemiker, Molekular- und Mikrobiologe und Erfolgsautor Dr. Florian Überall referierte zum Thema „Mein Darm-Gehirn, mein zweites Ich“ und spannte dabei einen Bogen vom Darm zum Gehirn. Anschließend gab er wichtige Tipps für ein langes gesundes Leben.

### Ess-Medizin auf den Punkt gebracht

Er nahm die Zuhörer mit auf eine Reise durch den Körper. Sie hörten Erstaunliches aus Forschung und Ess-Medizin Beratung: „Unser Darm ist gleichzeitig ein Wirt für unzählige kleine Lebensformen, die wie in einer gigantischen molekularen Großküche für sich selbst sorgen aber auch für unseren Körper wichtige Stoffwechselprodukte zur Verfügung stellen. Die Voraussetzung für eine weitgehend störungsfreie Koexistenz dieser Lebewesen ist eine sichere „Datenleitung“ in unser zentrales Nervensystem (ZNS). Über den Vagus-Nerv kommuniziert unser Darmgehirn täglich mit dem Gehirn und informiert es über den Darmzustand. Der Verdacht ist also naheliegend, hier existiert in uns ein zweites Ich. Dieses zweite Ich, das Darmgehirn und die Vielfalt der Bakterien in und auf uns entscheiden über Gesundheit und Krankheit. Universitätsprofessor Florian Überall verfügt über langjährige Erfahrung in der molekularen Krebsforschung,

Ethnomedizin, Naturstoffforschung und Ernährungslehre. Er studierte Biologie und Biochemie und leitete in der Abteilung für Medizinische Biochemie am Centrum für Chemie und Biomedizin der Medizinischen Universität Innsbruck die Arbeitsgruppe Nutritional Biochemistry, Nutrigenomics und Eco-Biochemis-



Jazz und Klassik mit Horst Wichmann (Piano) und Helmut Leisz (Violine).

try. In den letzten drei Jahrzehnten unternahm er zahlreiche Forschungsreisen nach Asien und Afrika und führte zahlreiche Studien zu traditionellen asiatischen Medizinformen durch. Seit 2005 Jahren ist er ständiges Mitglied des Beirates für Traditionelle Asiatische Medizin des Gesundheitsministeriums in Wien, Österreich.

### Bücher und Genuss für alle Sinne

Nach dem Vortrag signierte der Autor seine Bücher vor Ort am Büchertisch von Wagner'sche Bücher. Literaturexpertin Dr. Irmtraut Widder

vom Unternehmen Wagner'sche Bücher, präsentierte anschließend Klassiker und Neuerscheinungen der Weltliteratur. Ein Piano- & Violinkonzert mit Klassik-, Jazz- und Unterhaltungsmusik von Horst Wichmann (Piano) und Helmut Leisz (Violine) begeisterte die Besucher am Nachmittag. Das Cafe Veldidena servierte vitale Kost, Variationen von Küchenchef Stefan Mair und Univ.-Prof. Dr. Florian Überall.

### Einblicke in die Residenz

Zu jeder vollen Stunde zeigten Residenz-Direktor Heinz Lemmerer, Pflegedirektorin Daria Wascher, Elvira Koidl, Astrid Mayr und Carmen Wachter-Stoffaneller, interessierten Besuchern das Haus sowie ausgewählte Apartments und Zimmer der Bewohner. Sie gaben Einblicke in das Leben in der Residenz und informierten über Angebote und Leistungen.

### Schnuppertage & Urlaubspflege

Als **Gast auf Probe** genießen Sie das Ambiente und Aktivitätenprogramm der Residenz. Der Küchenchef verwöhnt Sie mit regionalen und internationalen Speisen (*Sommerangebot von 15. August bis 15. September 2017: 7 Tage Probewohnen und 6 Tage bezahlen, oder 14 Tage Probewohnen und 11 Tage bezahlen*).

Während Sie ihren **Urlaub** genießen und sich erholen, wird die zu pflegende Person in der Residenz Veldidenapark professionell und liebevoll betreut (*Sommerangebot von 1. August bis 15. September 2017: 14 Tage Urlaubspflege und 13 Tage bezahlen, oder 28 Tage Urlaubspflege und 25 Tage bezahlen*).



## Sommer, Sonne, Köstlichkeiten aus Tirol

**Gut gelaunt und gespannt auf das Programm und die vielen lukullischen Köstlichkeiten kamen Bewohner und deren Angehörige im Juni zum Sommerfest der Residenz Veldidenapark.**

*von Carmen Wachter-Stoffaneller*



Ein Höhepunkt. Die Kindertrachtengruppe Senseler aus Volders zeigte einige Volkstänze.

Geschäftsführer Michael Wolfrum und Direktor Heinz Lemmerer freuten sich über die vielen Gäste, die zum Sommerfest in die Residenz Veldidenapark kamen. Küchenchef Stefan Mair zauberte mit seinem Team eine bunte Vielfalt frischer, regionaler Gerichte der Saison. Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah – das dürfte wohl das Motto von Küchenchef Stefan Mair gewesen sein und so



Neben vielen Köstlichkeiten aus Tirol, servierte man auch eine hausgemachte Bowle.

kredenzte er Tirolerisches von den Tiroler Almen und Gärten. Milchprodukte, Rind & Co von der Alm, Salate und Gemüse von regionalen Bauern – all dies stand im Fokus des reichhaltigen Buffets. Gewürzt wurde mit Kräutern aus Tirolers Kräutergärten. Pimpinelle, Liebstöckl und viele andere Kräuter stammen von seinem eigenen Garten.

### Tanz und Tafelspitz



Das Trio Tafelspitz sind stets gern gesehene Gäste beim Sommerfest der Residenz Veldidenapark

Wer hätte gedacht, dass es unter den vielen Gästen und den Bewohnern der Residenz Veldidenapark doch so viele begeisterte Tänzer gibt. Wie sonst wäre es zu erklären, dass die tanzwütigen Gäste eine Zugabe nach der anderen einforderten und das Trio Tafelspitz nicht nach Hause gehen lassen wollten. Und so spielte das Trio Tafelspitz noch so einige Walzer und Polka. Das nächste Sommerfest kommt bestimmt.



**Dr. Heinz Lemmerer**  
Direktor

## ► Sprache im Alltag

Die Sprache des Menschen ist eine artikulierte, frei gestaltbare Lautsprache. Jene der Tiere ist entweder eine durch Tanz (*Bienen*) ausgedrückte oder durch komplexe Laute (*Vögel*). Sprache wird von jedem Kind schon im Mutterleib wahrgenommen und es reagiert darauf. Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort, sie ist ein Mittel zur Verständigung.

13

Verständigung geschieht mit allen fünf Sinnen. Sprache ist Bewegung, Motorik, Fühlen und Begreifen. Sprache ist Akustik und ohne gesundes Gehör nur eingeschränkt möglich. Sprache ist visuell, man sieht, was andere denken und versteht aus Gesten und Mimik oft mehr, als aus den gesprochenen Worten. Sprache strukturiert das Denken. Im späteren Leben ist Sprache ein Schlüssel zwischenmenschlicher Kommunikation, Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Über diese lernen wir die Umwelt kennen und treten mit ihr in Interaktion und wir erfahren, was andere Menschen meinen, denken und fühlen.

Mit welchen Worten wir die Sprache verwenden ist wichtig: „Diese Aufgabe werde ich in Angriff nehmen.“ Angriff ist Krieg und zerstört. Er ruft die Verteidigung auf den Plan. Besser wäre es: „Ich mache mich an diese Aufgabe.“ Oder die Verwendung von Floskeln. Eigentlich male ich gerne. „Ich male gerne!“ Sonst zeigt man, dass seine Aussagen nur eingeschränkt wahr sind. Oder die Un-Wörter, die zu Verdrehungen einladen. Un-geschickt, un-bedeutend, un-glücklich. Sind nicht tolpatschig, vorlaut und traurig – besser?

Wir Mitarbeiter der Residenz sind uns der Kraft der Sprache bewusst und versuchen, im Umgang mit den Bewohnern und auch untereinander auf unsere Gedanken zu achten, denn sie werden Wörter und später Handlungen und unser Schicksal.

## "Möschten Sie ein Amuse-Gueule?"

von Simone Pfeiffer

14 Sommer, Sonne, Sonnwende - kunterbunt, fröhlich und mit einem Flair von Mittelmeer.

Im Hausgarten, der liebevoll geschmückt in den Farben der Sonne – gelb, orange, rot – mit filigranem Rosendekor und bunten Lampons wurden die Gäste empfangen. Direktor Franz Gasteiner eröffnete feierlich das Sonnenwend-Buffer, das mit Köstlichkeiten nur so gespickt war: Melonenperlen mit Coppa, Eierschwammerl-Panna Cotta mit Kresseschaum, Roastbeef, Vitello Tonnato. Und wer nach den Vorspeisen noch Platz hatte, der konnte sich an



Heimo Thiel und der Franzose „Eric“ sorgten als Clown-Duo für einen Hauch von Cote d’Azur,

köstlicher Paella mit Garnelen und fleischigen Schmankerln frisch vom Grill erfreuen. Für die musikalische Untermalung sorgte die Sängerin Alice Gerschpacher der Jazz-Band „Wunderland“, begleitet von Alfred Dominik am Piano, die jazzige Barmusik vom Feinsten präsentierten und mit ihren Liederinterpretationen und Melodien der Copacabana den ganzen Abend lang strahlende Laune bei den „Sonnenanbetenden“ verbreiteten. An der „Mahguni-Bar“ wurden fruchtig-erfrischende Cocktails ausgeschrieben, mit denen man auf die Sonnenwende anstoßen konnte. Der eigens von den Bardamen kreierte „Mahguni“-Cocktail mit ganzen Granatapfelkernen und seinem non-alkoholischen Charakter wurde zum Geheimtipp für Erfrischung pur.



## Es tut sich was in Salzburg

**Voneinander lernen, Schule der Generationen. Bei den Kamingsgesprächen im April waren wieder einmal Studierende der PMU Salzburg, um einen regen gemeinsamen "Austausch der Generationen" mit den Bewohnerinnen und Bewohnern der Residenz Mirabell zu führen.**

von Andrea Weilguni

Die fünf Medizinstudenten der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (Nora Pobitzer, Lisa Dussing, Constanze Rott, Rupert Weiss und Selim Abed) führten eine Diskussionsrunde zum Thema „Schule der Generationen“ durch. Besonders konzentrierten sie sich darauf, inwiefern sich „Jung“ von „Alt“ unterscheiden und was man denn voneinander lernen könne.



Kamingsgespräche: „Jung“ und „Alt“ - Was kann man voneinander lernen?

Anders als gedacht wurden nur ein paar wenige Unterschiede, jedoch zahlreiche Gemeinsamkeiten gefunden. Natürlich hat sich im Laufe der Zeit einiges innerhalb der Generationen verändert. Was wäre die heutige Welt ohne Technik? Eine Vernetzung der Familienmitglieder wäre beispielsweise nicht möglich. Und genau das ist es doch, was „Alt“ so besonders wichtig ist. „Es müssen nicht immer häufige Fa-

milientreffen sein, ein Telefonat oder Foto reiche manchmal aus“, berichteten die Bewohner.

Es wurden auch Themen diskutiert, die „Jung“ und „Alt“ verbinden können, so wie Technik, Musik und Kunst. Diese sind nicht altersspezifisch und erfreuen sowohl „Jung“ als auch „Alt“. Die Studenten konnten für sich mitnehmen, dass sie sich als „Jung“ noch nicht so viele Sorgen machen müssen, dies aber gut ist, damit sie positiv und dadurch auch ambitioniert und zielstrebig bleiben. Aber die Sorgen kommen ganz von allein. Dabei kam nochmal hervor, wie wichtig ein Verständnis und ein gutes Verhältnis zwischen den verschiedenen Generationen sei. Denn jeder ist eine Bereicherung für den anderen. Eine gemütliche Diskussionsrunde im engen Kreise, die „Jung“ und „Alt“ durch ein besseres Verständnis füreinander einen Schritt näher gebracht hat.

## Lieder meines Lebens

„Oh, Musik, in deine Tiefen legen wir unsere Herzen und Seelen nieder...“ (Khalil Gibran) - so schien es wahrlich auch am vergangenen Mittwoch beim Lieder- und Chansonsnachmittag. Die Sängerin und Performerin Gertrude Meißnit-

zer gab den Bewohnerinnen und Bewohnern der Residenz Mirabell gemeinsam mit Klaus Eibensteiner am Klavier ein Extrait ihres gemeinsamen Bühnenprogramms „Leben in meinen Liedern“ zum Besten. Mit Wienerliedern, Chansons-Klassikern und humorvollen Aphorismen ließ das Per-



Lieder die das Leben schrieb, mit Gertrude Meißnitzer und Klaus Eibensteiner

formance-Duo den Nachmittag in einem Licht der Nostalgie erstrahlen. Gertrude Meißnitzer und Klaus Eibensteiner verwöhnten ihr Publikum, das sehr zahlreich im Wintergarten der Residenz Mirabell erschienen war, mit einem vielseitigen Repertoire aus allen Bereichen und Dekaden: Hildegard Knef, Greta Keller, das Hobellied von Ferdinand Raimund oder Marlene Dietrich. Weitere Glanzlichter des Nachmittags waren englische Klassiker wie „A Hard Day’s Night“ von den Beatles oder Ella Fitzgeralds „Let’s Do It, Let’s Fall In Love“.

## Weißer Flieder

Aber nein, der Flieder war's ja gar nicht. Es war der Holler und nicht der Flieder. Kennen Sie das, dass man ab und an von einer Motivationskrise erfasst wird? So geschehen bei den "Fleißigen Bienen". Und was tut man dann, denn der nächste Verkauf der "Fleißigen Bienen" beim Sommerfest naht. Pommes frites als Kick sollten am letzten Freitag die Lösung bringen, um wieder in den Arbeitsflow zu kommen. Und jetzt kommt der Holler ins Spiel. Denn der Hollerstrauch im Innenhof war zeitgleich über-



Hollerstrawben mit Staubzucker. Einfach großartig gegen eine Motivationskrise.

säht von weißen großen, verlockend duftenden Blütendolden. So wurden kurzerhand zu Mittag die sonnenbeschienenen Blüten, damit sie besonders aromatisch sind, gepflückt und sorgfältig auf alles was krecht und fleucht

kontrolliert. Parallel wurde ein feiner etwas dickerer Palatschinkenteig angerührt. Mit einem guten Schuss Rum und Vanillezucker versteht sich. Und letztlich wurden die Blütendolden in einer Schmalzölmischung herausgebacken. Na, die ersten beiden Blüten ließen noch zu wünschen übrig. Sie fielen bei der Qualitätskontrolle der Fleißigen Bienen durch. Der Teig war zu dick. Dann aber wurde das Wissen der Fleißigen Bienen gebündelt. Blütendolden in den Teig eingetaucht und danach gut abgeschüttelt (entscheidend) landen in tiefem nicht zu heißen Fett und werden hernach langsam herausgebacken. Jetzt noch abtropfen lassen und mit Staubzucker süßen. Wunderbare Hollerstrawben sind das Ergebnis. Es war so fein und gut, dass selbst ein Sternekoch staunen würde. So mussten noch einige Blütendolden aus dem Innenhof geholt werden, denn drei, vier Blüten pro Kopf, also pro Biene, mussten es schon sein. Selbst, wenn die Fleißigen Bienen zuweilen Motivationskrisen haben, sie werden konstruktiv und äußerst schmackhaft gelöst.

## fasten – teilen – helfen

Sechs junge Menschen des Sozialprojektes der Muslimischen Jugend Österreichs (MJÖ) machten gemeinsam mit den Bewohnern der Residenz Mirabell einen Sonntags-Spaziergang an



Schattiger Spaziergang entlang der Salzsach mit der Muslimischen Jugend.

der Salzsach-Promenade. Die MJÖ engagiert sich im Ramadan bei unterschiedlichen sozialen Projekten. So kamen Tunc, Zinedine, Nedzad, Adis, Nadzida, Irma und Selma am ersten Sonntag im Ramadan zu den Bewohnern im Bereich Andrä. Angesichts der heißen Temperaturen wählte man eine schattige Route und pausierte bei einem Eisbecher. Wohlgemerkt Adis, Zinedine, Tunc und Selma entsagten Wasser, Eis, Kuchen, so wie es sich im Ramadan gehört. Denn Mitgefühl und Hilfsbereitschaft rücken in dieser Zeit ganz speziell in den Mittelpunkt und der Verzicht hilft dabei, sich darauf zu fokussieren, was wichtig ist. „Das Besondere ist“, sagt Selma, „dass man sich auf sich selbst und Gott und damit auf den Anderen besinnen kann. Ramadan ist somit keine schwere Zeit, sondern eine spirituelle Form der Begegnung.“



**Franz Gasteiner**  
Direktor

## Der „Neue“

Nun ist es bereits einige Monate her, dass ich nach Salzburg kommen durfte, um für Ihr Wohl und Ihre Sicherheit zu sorgen. Die Aufnahme in der schönen Residenz war umwerfend und ich bin sehr gerne hier in Salzburg.

Ich darf mich kurz noch einmal vorstellen für jene, die mich noch nicht so gut kennen. Ich bin in Wiener Neustadt geboren – nicht in Gastein, wie vielleicht einige meinen könnten. Aufgewachsen bin ich in einer Bäckerei und in einem Kaffeehaus in Ternitz (Niederösterreich).

Im Hotel Imperial machte ich eine Lehre zum Koch und Kellner und anschließend ein Management Training im Hotel Imperial und Bristol in Wien. Mit jungen 25 Jahren wurde ich Wirtschaftsdirektor im Renaissance Hotel Wien. Im Frühjahr 1996 wurde ich dann nach Linz „befördert“ und leitete 19 Jahre lang das Courtyard by Marriott mit 236 Zimmern und 12 Veranstaltungsräumen und habe auch ein Schiffcatering für die MS Kaiserin Elisabeth von Passau bis Budapest mit täglich ca. 400 Gästen gemacht.

Ich bin glücklich verheiratet und habe zwei erwachsene Söhne (23 und 27 Jahre).

In der Residenz Mirabell habe ich ein ganz tolles Team vorgefunden, wo es mir Freude bereitet hier zu arbeiten. Von der Lebenserfahrung der Bewohner der Residenz profitiere ich sehr und diskutiere auch gerne mit ihnen.

Sollten Sie irgendwelche Wünsche, Probleme oder Anregungen haben, so wenden Sie sich bitte an mich. Ich wünsche allen einen schönen und nicht zu heißen Sommer, damit wir diese schöne Stadt Salzburg und unsere Residenz Mirabell genießen können.

## U1-Verlängerung

von Georg Amschl

Nach drei Jahren Bauzeit fährt ab Samstag, dem 2. September 2017, die U-Bahnlinie U1 bis nach Oberlaa. Die Fahrzeit von Oberlaa bis zum Stephansplatz beträgt dann ca. 15 Minuten. Der Zugang zur U1 befindet sich gegenüber der Therme Wien. Die Straßenbahnlinie 67 und die Buslinie 67E werden aufgelassen. Die Buslinie 68B in Richtung Reumannplatz bleibt bestehen, jedoch erfolgt hier eine Verlegung der Haltestelle auf die andere Seite der Laaerbergstraße, da hier ein Umsteigeknotenpunkt eingerichtet wurde. – Hinweis: Bis auf weiteres fährt jeder zweite Zug nach Oberlaa. Die anderen Züge halten in der Haltestelle Alaudagasse. Etwa alle fünf Minuten fährt laut Wiener Linien eine U-Bahn von Oberlaa in die Innenstadt.



## „Spectaculum“

**Nein, sie ist kein Teenager mehr. Die Senioren Residenz Am Kurpark Wien-Oberlaa feiert im September das 20-jährige Betriebsjubiläum. Die Erfolgsgeschichte des Hauses ist eng mit den Menschen verbunden, die hier wohnen und jenen, die hier arbeiten.**

von Alexandra Raidl

Und so ein Jubiläum gehört auch gefeiert. Auf der einen Seite ganz traditionell mit Musik, einem Festakt für Bewohner, Mitarbeiter und Ehrengäste, am Mittwoch dem 20. September 2017.



Spatenstich für den Bau der Senioren Residenz im Jahr 1995

Und einen Tag später beim "Spectaculum" sind alle jene ganz herzlich eingeladen, die einfach gerne nur einmal die Senioren Residenz Am Kurpark auf unverbindliche Art und Weise kennenlernen möchten. – Oder wollen Sie einfach nur staunen? Lassen Sie sich von Zauberern, Jongleuren, Akrobaten und fabelhaften Musikern verzaubern und genießen Sie einen kurzweiligen Nachmittag in der Senioren Residenz am Donnerstag dem 21. September 2017 (Anmeldung, Tel. 01/68081-0). Die Mitarbeiter des Hauses und das Team von Küche & Service sind bemüht Sie auch kulinarisch auf höchstem Niveau zu verwöhnen. Wir freuen uns, wenn Sie unser Gast sind und uns die Ehre geben mit uns unser Jubiläum zu feiern.

### Veranstaltungs-Tipp:

#### Festakt "20 Jahre Senioren Residenz Am Kurpark Wien-Oberlaa"

- Mittwoch, 20. September 2017, um 10.30 Uhr
- Theater Am Kurpark (1100 Wien, Fontanastraße 10)
- Nur für Bewohner und geladene Gäste

#### Spectaculum - "Tag der offenen Tür"

- Donnerstag, 21. September 2017, von 15 bis 18.30 Uhr
- Senioren Residenz (1100 Wien, Fontanastraße 10)
- Für alle, die mit uns feiern wollen! – Anmeldung erbeten.



## Folge 3422

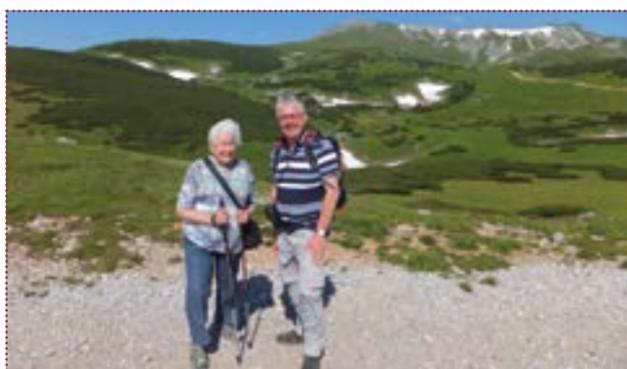
Seit mittlerweile 18 Jahren gibt es die Barbara Karlich-Show. Wochentags immer pünktlich um 16 Uhr startet die Sendung im ORF. "Das Seniorenheim mein Jungbrunnen" ist das Thema von Folge 3422. Diesesmal sind auch Gerda und Walter aus der Senioren Residenz Am Kurpark Wien-Oberlaa als Gäste eingeladen. Auf erfrischende Art und Weise schildern die beiden, wie sie zu ihrer Entscheidung gelangt sind, in die Senioren Residenz einzuziehen. – Spannend ist so eine Aufzeichnung allemal, man wird geschminkt, es gibt eine Sitzprobe auf der Bühne. Und dann heißt es lange warten bis zum Sendungsbeginn.



Gerda & Walter in der Barbara Karlich Show, zu sehen am 8. November, 16 Uhr, in ORF2.

## 20 Jahre, 20 Wünsche

Zum 20-jährigen Jubiläum der Senioren Residenz Am Kurpark Wien-Oberlaa ermöglicht die Direktion des Hauses 20 Bewohnerinnen und Bewohnern die Erfüllung eines Herzenswunsches. Von der Wanderung auf den Schneeberg bis hin zu einer Fahrt im Riesenrad im eigenen Waggon inklusive Buffet – bunt war das Spektrum der Wünsche. Alle abgegebenen Wünsche wurden anonymisiert. Dann erfolgte die Ziehung von 20 Wünschen durch eine Jury, bestehend aus Mitgliedern des Bewohnerbeirates und Mitarbeitern der Verwaltung. Bis zum 20. September 2017 werden nun nach und nach



Wunscherfüllung: Wanderung auf den Schneeberg, begleitet von Direktor Georg Schimper

die einzelnen Wünsche erfüllt. Groß ist oft die Überraschung, dass man gezogen wurde und ein kleiner Herzenswunsch wahr wird. Mehr dazu im nächsten Residenz Spiegel.

## Foto-Rückblick

Bunt und vielfältig waren die Veranstaltungen und Aktivitäten in den letzten Monaten in der Senioren Residenz am Kurpark Wien-Oberlaa.



„Wir machen eine Kreuzfahrt“ lautete das Motto des Sommerfestes in der Residenz Am Kurpark.



In die Kellergassen von Mailberg und Hadres (Weinviertel) führte der Ausflug des Residenzchores.



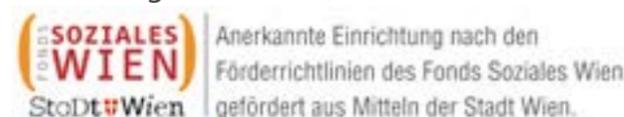
Im Juni war genau die richtige Zeit um Holundersaft im Tageszentrum selbst herzustellen.



Individueller Ausflug mit der Freizeitbegleitung ins Café Landmann und in den Volksgarten.

## Wussten Sie, dass ...

... es die Senioren Residenz Am Kurpark seit 20 Jahren gibt? – Der Fonds Soziales Wien (FSW) fördert fünfzehn Pflegeplätze in der Senioren Residenz Am Kurpark Wien-Oberlaa und sorgt so dafür, dass Wiener und Wienerinnen die Unterstützung bekommen, die sie brauchen.



Anerkannte Einrichtung nach den Förderrichtlinien des Fonds Soziales Wien, gefördert aus Mitteln der Stadt Wien.



Mag. Alexandra Raidl  
Kulturreferentin

## Kulturgesichter

Das Wort „Kultur“ hat seinen Ursprung im lateinischen Wort „cultura“. Nicht nur Länder und Regionen bewahren und entwickeln ihre Kulturgüter, sondern auch in kleineren Einheiten wie in der Senioren Residenz kommt dem Kulturbereich ein bedeutender Stellenwert zu. In den letzten 20 Jahren hat sich das Kulturleben gefestigt und weiterentwickelt. Gewiss ist es Aufgabe des Kulturreferats ein ansprechendes Unterhaltungsprogramm anzubieten, das der Ablenkung und dem Zeitvertreib dient. Doch gilt es gleichzeitig Raum und Gelegenheit zu schaffen, dass Neues entstehen kann.

Zu den schönsten Veranstaltungen zählen jene, die von Bewohnern selbst gestaltet werden. Gleich ob es sich um ein Konzert des Chores, eine Ausstellung der Malgruppe, die selbstinitiierten Konversationsgruppen, die Dekoration eines Festes durch den



Vielfältig ist das Kulturangebot in der Senioren Residenz im Kulturjahr 2017/2018.

Bastelkreis, die Lesung in der Bibliothek, Kleinkunstveranstaltungen oder Vorträge handelt. Dieses Engagement von Bewohnerinnen und Bewohnern ist der beste Beweis, wie viele Gesichter unser Kulturleben in der Residenz hat.

Die Freude am Entdecken und Erfinden, Gestalten und Ausprobieren – so sagt die Wissenschaft – ist ein Mittel, im ganzen Leben, Zufriedenheit und Selbstwert zu gewinnen. Manchmal kann unsere Bühne ein Schauplatz sein, sich einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen.

# Spitze Feder



von Josef Blank

„Wer keine fremde Sprache spricht, weiß nichts von seiner eigenen“, das behauptete Johann Wolfgang von Goethe. In jener Zeit war es gang und gäbe, dass auf den Fürstenthöfen französisch gesprochen wurde und die derzeit allgegenwärtige Kaiserin Maria Theresia unterhielt mit ihrer Brief- und Seelenfreundin Gräfin Enzenberg auf Schloss Trazberg in Tirol einen Briefverkehr in französischer Sprache.

18

Den meisten ihrer Untertanen war es nicht möglich, fremden Spracherwerb zu pflegen und sie waren auf den Gebrauch der deutschen Sprache, besonders im österreichischen Habsburgerreich, angewiesen. Im Gegensatz zu heute, wo wir in einer globalisierten Welt leben und speziell in Europa, Studierende es sich ausuchen können, in welchem Land sie studieren wollen. – Ich hatte das Glück und die Möglichkeit, eine berufliche Auszeit zu nehmen und verbrachte ein Jahr meines Lebens in Paris, um dort in einer Bank zu arbeiten. Was mich immer wieder faszinierte, wie die Franzosen ihre Sprache lieben und pflegen. Es gibt ein staatliches Schiedsgericht, das darüber wacht, dass sich keine Fremdwörter in ihre Sprache „einschleichen“. Eine solche Institution würden wir auch gebrauchen, wenn man bedenkt, dass die verhältnismäßig meisten Europäer Deutsch sprechen und trotzdem die englische Sprache in unserem täglichen Leben immer mehr Platz greift. – In unserem Dorf gibt es eine Pizzeria, die mit „open“ in roter Leuchtschrift anzeigt, dass sie „offen“ ist. Und wenn bereits die Kinder im Kindergarten „Tschüss“ und „lecker“ sagen, bereitet mir das körperliche Pein. Ich hatte ein Schirmmützchen mit dem deutschen Intendanten des Salzburger Landestheaters, weil bei einer von ihm inszenierten Aufführung von „Romeo und Julia“, solche Worte wie „Nee du Penner“ und dergleichen fielen. – Ich glaube, Goethe hatte recht, denn erst wenn man fremde Sprachen spricht, weiß man wie wertvoll und vielfältig unsere eigene ist. Gehen wir sorgsam damit um und versuchen, besonders die Anglizismen hintanzuhalten.

## Sudoku 1 (mittel)

			2					
				9			1	
8		2	7	6				3
			5					2
2	5	6		1		8	7	
3						9		6
	9			7		4		
5								9
	4							

### Sudoku ist ein Logikrätsel.

Ziel ist es ein 9x9-Gitter mit den Ziffern 1 bis 9 so zu füllen, dass jede Ziffer in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Block (3x3-Untersquadrat) genau einmal vorkommt. - Lösung für beide Rätsel anbei.

## Karikatur



Neulich im Kurpark: "Na endlich samm' ma fertig mit dem Bauen. Jetzt foahrt die U1 nach Oberlaa." – "Und i kumm leichter in die Stadt."

Zeichnung von Inge Gänble

## Sudoku 2 (schwer)

			4			6		
	5						7	
3		7			6	9	5	
		5		6	1			2
			8	4		1		6
8					9	7		
4								1
						3		

7	3	9	2	5	1	6	4	8
4	6	5	8	9	3	2	1	7
8	1	2	7	6	4	5	9	3
9	7	4	5	8	6	1	3	2
2	5	6	3	1	9	8	7	4
3	8	1	4	2	7	9	5	6
1	9	3	6	7	2	4	8	5
5	2	7	1	4	8	3	6	9
6	4	8	9	3	5	7	2	1

1	9	8	4	5	7	6	2	3
2	5	6	9	1	3	8	7	4
3	4	7	2	8	6	9	5	1
9	8	5	7	6	1	4	3	2
7	3	2	8	4	5	1	9	6
6	1	4	3	9	2	5	8	7
8	2	1	6	3	9	7	4	5
4	6	3	5	7	8	2	1	9
5	7	9	1	2	4	3	6	8

## Finden Sie den Unterschied



Betrachten Sie die beiden Bilder genau. Im unteren Bild sind fünf Fehler versteckt.

## Impressum

„Residenz Spiegel“, 10 / August 2017

### HERAUSGEBER

Senioren Residenzen gemeinnützige Betriebsgesellschaft mbH  
FN 148127i, ATU 48619008

A-1100 Wien, Fontanastraße 10  
Telefon: 01/680 81-507 | Fax: 01/680 81-700  
redaktion@seniorenresidenzen.co.at  
www.seniorenresidenzen.co.at

### REDAKTION

Mag. Georg Amschl (Chefredakteur), Georg Schimper (Geschäftsführung), Mag.<sup>a</sup> Alexandra Raidl (Wien), Mag.<sup>a</sup> Andrea Weilguni (Salzburg), Mag.<sup>a</sup> Carmen Wachter-Stoffaneller (Innsbruck)  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge (Kolumnen, etc.) müssen nicht die Meinung der Redaktion wieder geben.

### FOTOS

amschl, Unterkreuter, Novak, Raidl, Dreiszker, fotolia.com, pixabay.com, Archiv SRgB, privat

### LAYOUT & GRAFIK

creative-koepfe.at, Salzburg

### DRUCK

Medienfabrik Graz

### AUFLAGE

3.700 Stück

### ANZEIGENVERWALTUNG

Telefon: 01/680 81-507

Email: redaktion@seniorenresidenzen.co.at

**SENIOREN  
RESIDENZEN**  
— GEM. BETRIEBS GMBH —

## Vorgestellt

Frisch gekocht – und das täglich. Und dass viele Köche nicht den Brei verderben, kann man in den einzelnen Residenzen in Innsbruck, Salzburg und Wien leicht feststellen. Wie so oft im Leben, schmeckt es dem einen



Mittagszeit: Das Küchenteam in der Residenz Veldidenapark bei der Arbeit.

und dem anderen nicht. – Haben Sie schon mal für mehrere Personen gekocht? "Wir kochen zu Mittag täglich für 230 Personen. Hinzukommen noch einige Spezial- und Diätmenüs", erzählt der Innsbrucker Küchenchef Stefan Mair. Sehr viel Wert legt Mair auf frische, biologische Waren und Hausmannskost.

## Rund um den Globus

Deutschland. – Aktuelle Studien sagen: **60 ist nicht das Ende**. Gelassenheit, Glück und Liebe entwickeln sich zum Besseren. Psychologen sind überzeugt: Der Geist schärft sich mit dem Alter. Nie zuvor in der Geschichte konnten so viele Menschen ab 60 so viel erleben, neu lernen und gesund altern. Wer 1957 geboren wurde, hatte zunächst eine Lebenserwartung von 65,85 Jahren. Heute bleiben ihnen im Schnitt noch mehr als 20 Jahre.



Australien. – Die Aborigine-Künstlerin Loongkoonan ist **mit 105 Jahren** die älteste Malerin in Australien. Mit 90 Jahren begann sie zu malen, um sich zu beschäftigen. Mittlerweile hat sie über 380 Werke geschaffen in traditioneller Aborigines-Kunst. Gemalt sind die Werke mit Acrylfarben auf Leinwand und Leinen. Die Künstlerin Loongkoonan – deren Geburtsjahr um 1910 geschätzt wird – ist auch die älteste Vertreterin der bedrohten Nyikina-Sprache.

USA. – Die 86-jährige Lee Wachtstetter lebt auf dem **Luxus-Kreuzfahrtschiff** Crystal Serenity. Lee ist eigentlich keine richtige US-Bürgerin, da sie vielmehr auf der ganzen Welt Zuhause ist. Seit fast sieben Jahren lebt sie, die intern unter den Namen „Mama Lee“ bekannt, auf Deck 7 des Luxus-Kreuzfahrtschiffes Crystal Serenity und lässt sich ihren geschmackvollen Lebensabend jedes Jahr rund 164.000 Dollar kosten. Vollverpflegung, Broadwayshows sowie Cocktailpartys inklusive. Dafür verkaufte sie einst ihre 5-Zimmer Wohnung in Florida.

England. – Nach 71 Jahren Ehe stirbt ein Paar **fast gleichzeitig** an verschiedenen Orten. Wilf (93) schlief in einem Pflegeheim in der Nähe von Leicestershire um 6.50 Uhr für immer ein. Exakt vier Minuten später starb auch seine Frau Vera (91), in einem fünf Kilometer entfernten Krankenhaus. Veras letzte Worte waren angeblich: "Wir sind ein gutes Paar, nicht wahr?"

19

# PENZO Flora Blumen



**PENZO Flora Blumen Rochusmarkt GmbH.**  
1030 Wien, Rochusmarkt Stand 18/19,  
Telefon+Fax 01 / 710 20 90

**PENZO Flora Blumen Flötzersteig GmbH.**  
1140 Wien, Flötzersteig 180A,  
Telefon+Fax 01 / 911 79 69

**PENZO Flora Blumen Rochusmarkt GmbH.**  
1030 Wien, Rochusmarkt Stand 13,  
Telefon+Fax 01 / 710 20 56

**In unseren drei Filialen finden Sie –**  
von frischen Schnittblumen, Zimmerpflanzen, Accessoires bis hin zu einem großen Beet- und Balkonblumensortiment alles.  
Ob Trauer-, Hochzeits-, Geburtstags- oder Anlassfloristik – bei uns werden Sie sicherlich fündig!  
Wir beliefern unsere Kunden täglich mit frischer Ware von bester Qualität, auch an Sonn- und Feiertagen bieten wir diesen einzigartigen Service an.



HOTLINE: 0664 / 212 32 49

penzoflora@penzo-flora.at  
www.penzo-flora.at

# Blumen für Herz & Seele



## „So viel Eigenständigkeit wie möglich, so viel Betreuung wie gewünscht.“

Jeder Mensch hat seine Philosophie und sein eigenes Lebenskonzept. Wir haben dafür Verständnis und das geeignete Zuhause. Wir haben uns zum Ziel gesetzt Ihrem Leben Freiraum zu geben. Freiraum, Ihre Ideen, Wünsche und Träume zu verwirklichen.

Menschen, die sich für ein Leben in den Senioren Residenzen entscheiden, entscheiden sich bewusst für ihre Eigenständigkeit, ihre persönliche Freiheit sowie für die Zuverlässigkeit eines kompetenten und wirtschaftlich stabilen Dienstleistungsunternehmens.

Eine Senioren Residenz ist eine Wohlfühloase für aktive Senioren, die ein großzügiges Ambiente mit einem Hauch Extravaganz bevorzugen und die Annehmlichkeiten eines breitgestreuten Angebots schätzen.

### Wohnen wie im Hotel

Sie wohnen in großzügigen Apartments von 30m<sup>2</sup> bis 90m<sup>2</sup> und genießen den Komfort eines Hotels. Je nach Bauart der einzelnen Residenzen haben die Apartments eine Loggia, einen Balkon, eine Terrasse oder einen Gartenanteil.

Die einzelnen Residenzen verfügen unter anderem über ein Restaurant, Café, Theater, Bibliothek, Vortrags- und Clubräume, Schwimmbad, Sauna, Fitnessraum, verschiedene Freizeiträume, eine Kapelle oder einen Einkaufsladen. Außerdem stehen Tiefgaragenplätze und eigene Kellerabteile zur Verfügung.

  
**SENIOREN RESIDENZ  
AM KURPARK**  
— WIEN-OBERLAA —

1100 Wien, Fontanastraße 10  
Tel. +43 (0)1 / 680 81  
amkurpark@seniorenresidenzen.co.at

  
**RESIDENZ  
MIRABELL**  
— SALZBURG —

5020 Salzburg, Faberstraße 15  
Tel. +43(0)662 / 86910  
mirabell@seniorenresidenzen.co.at

  
**RESIDENZ  
VELDIDENAPARK**  
— INNSBRUCK —

6020 Innsbruck, Neuhauserstraße 5  
Tel. +43(0)512 / 5302  
veldidenapark@seniorenresidenzen.co.at

[www.seniorenresidenzen.co.at](http://www.seniorenresidenzen.co.at)